

HF-05 Verbesserung der räumlichen Gestaltung

Nadira Tursun und Julian Maron

HF-05.1 Einleitung

Die räumliche Gestaltung in Kindertageseinrichtungen spielt eine zentrale Rolle für kindliche Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozesse. Der Raum und die räumlich-materiale Umwelt fungieren dabei als aktiver Impulsgeber sowie als ein wesentlicher Akteur des pädagogischen Prozesses (Knauf 2017). Räume bilden somit eine zentrale Voraussetzung für pädagogische Qualität, da sie Struktur und Rahmenbedingungen bereitstellen, innerhalb derer Fachkräfte und Kinder miteinander interagieren und Bildungsprozesse gestalten können (Stieve u. a. 2023). Als Teil der Strukturqualität (Tietze 2008) bzw. als Element der Rahmenbedingungen von Qualität (Klinkhammer u. a. 2021), lassen sich Räume und ihre Gestaltung sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht empirisch analysieren. So sind sowohl die Größe der Innen- und Außenflächen einer Einrichtung als auch eine qualitativ hochwertige, an den Bedürfnissen orientierte Raumgestaltung zentral für die pädagogische Arbeit, das Wohlbefinden sowie den Gesundheitsschutz von Kindern und pädagogischem Personal.

Eine hohe Qualität der räumlichen Gestaltung ist deutschlandweit anzustreben. Allerdings zeigt sich sowohl auf Länder- als auch auf Einrichtungsebene eine große Heterogenität in der Regulierung und Ausgestaltung der räumlichen Rahmenbedingungen (Müller/Pachner/Tursun 2024; Müller 2023, 2022; Rahmann 2021; Bensel/Martinet/Haug-Schnabel 2016; Bensel/Haug-Schnabel 2012).

Zur kontinuierlichen Beobachtung der räumlichen Situation in Kindertageseinrichtungen wird auf die im Rahmen des Monitorings zum KiTa-Qualitäts- und -Teilhabeverbesserungsgesetz (KiQuTG) entwickelten Kennzahlen zurückgegriffen, die eine bundesweite Vergleichbarkeit ermöglichen sollen. Diese Kennzahlen sind im Indikator *Räume und Ausstattung von Kindertageseinrichtungen* gebündelt und erfassen verschiedene Aspekte der räumlichen Situation aus der Perspektive von Leitungen, pädagogischem Personal und Jugendämtern. Insgesamt zwei Länder haben im Rahmen der Umsetzung des KiQuTG (Zeitraum: 2023 bis 2024) gezielt in dieses Handlungsfeld investiert: Berlin und Rheinland-Pfalz.

In diesem Kapitel werden zunächst die zugrunde liegenden Indikatoren des Monitorings sowie die verwendeten Datenquellen beschrieben (Abschnitt HF-05.2). Anschließend erfolgt die Darstellung der Ergebnisse (Abschnitt HF-05.3). Den Abschluss bildet eine Zusammenfassung der zentralen Befunde (Abschnitt HF-05.4).

HF-05.2 Entwicklung des Monitorings und der Indikatoren

Das Monitoring zum Handlungsfeld *Verbesserung der räumlichen Gestaltung* erfolgt wie in den bisherigen ERIK-Forschungsberichten anhand des Indikators *Räume und Ausstattung von Kindertageseinrichtungen*. Somit knüpft das vorliegende Kapitel an die entsprechenden Kapitel der vorangegangenen ERIK-Forschungsberichte an (Müller/Pachner/Tursun 2024; Müller 2023, 2022; Rahmann 2021) und folgt dem bestehenden Indikatorensystem:

1. Die *Barrierefreiheit* von Kindertageseinrichtungen wird multiperspektivisch über die ERIK-Surveys 2024 der Jugendämter, des pädagogischen Personals sowie der Einrichtungsleitungen abgebildet. Die Vergleichsjahre sind 2020 und 2022. Bei einigen Fragen wird jedoch auf einen Zeitvergleich verzichtet, da ein Perspektivenwechsel stattgefunden und nach Überarbeitung der Instrumente eine andere Befragungspopulation die Frage beantwortet hat.

2. Die *Größe der Innen- und Außenflächen* von Kindertageseinrichtungen wird auf Basis der Angaben der Leitungen in den ERiK-Surveys 2024 ermittelt. Vergleichend wird auf die Daten der ERiK-Surveys der Jahre 2020 und 2022 Bezug genommen.
3. Für die *Einschätzung der räumlichen Bedingungen, Ausstattung und Materialien* stellen die ERiK-Survey 2024 des pädagogischen Personals die Grundlage dar. Vergleichend werden die Befragungen aus den Jahren 2020 und 2022 herangezogen.
4. Zur Erfassung der *Mitbestimmung bei der Raumgestaltung* bilden die Befragungen des pädagogischen Personals aus dem Jahr 2024 die Grundlage. Für Zeitvergleiche werden zusätzlich die Daten aus den Jahren 2020 und 2022 herangezogen.

Darüber hinaus werden die entsprechenden Kennzahlen sowohl aus den Angaben des pädagogischen Personals als auch der Einrichtungsleitungen nach den Strukturvariablen „Einrichtungsgröße“, „Gruppenstruktur“ und „regionale Lage“ ausgewertet, um eine weiterführende inhaltliche Einordnung der Ergebnisse zu ermöglichen und potenzielle Muster zu identifizieren. Diese Auswertungen geben zusätzliche Hinweise auf die strukturellen Rahmenbedingungen der räumlichen Gestaltung in den Einrichtungen. Die Einrichtungsgröße wird dabei in folgende drei Kategorien eingeteilt: „bis 25 Kinder“, „26 bis 75 Kinder“ und „76 und mehr Kinder“. Die Gruppenstruktur wird anhand der drei Typen „offen“, „teilweise offen“ und „fest“ differenziert. Bei der regionalen Lage der Einrichtung wird zwischen „Großstadt“, „Mittelstadt“ sowie „Kleinstadt und ländliche Region“¹ unterschieden.

Die Datenanalysen im vorliegenden Kapitel stützen sich auf die Angaben von Leitungen (Gilg u. a. 2025b; Gedon u. a. 2023a, 2022a), des pädagogischen Personals (Gilg u. a. 2025c; Gedon u. a. 2023b; Gedon u. a. 2023d) und von Jugendämtern (Gilg u. a. 2025a; Gedon u. a. 2023c, 2022b). Die Analysen konzentrieren sich auf das Jahr 2024 und beziehen zum Vergleich die Daten der Jahre 2022 (Vorjahr) und 2020 (Ausgangsjahr) ein. Die Ergebnisse werden auf Bundesebene dargestellt und um Auswertungen auf Länderebene ergänzt. Dabei ist jedoch zu beachten, dass aufgrund von geringen Fallzahlen in den ERiK-Surveys die Aussagekraft auf Landesebene vereinzelt eingeschränkt sein kann (vgl. Kap. 1). Im Zuge der Weiterentwicklung des Monitorings wurden im Jahr 2024 einzelne Erhebungsinstrumente überarbeitet. Dazu zählen etwa die Ergänzung oder Streichung einzelner Fragen, die Präzisierung von Formulierungen sowie die Anpassung erläuternder Hinweistexte. Weitere Informationen zur methodischen Weiterentwicklung finden sich in der Methodenbox HF-05.2-1.

Methodenbox HF-05.2-1 ERiK-Surveys 2020, 2022 und 2024

Geänderte Zielpopulationen im Jahr 2022 bei Leitungen und pädagogischem Personal

Das vorliegende Handlungsfeld beinhaltet Daten der Leitungsbefragung und der Befragung des pädagogischen Personals der ERiK-Surveys. Wie in Abschnitt 3.2 des Datengrundlagenkapitels erläutert, wurde im Jahr 2022 pädagogisches Personal mit Leitungsaufgaben aus der Zielpopulation ausgeschlossen. Diese Änderung wurde für die ERiK-Surveys 2024 zurückgenommen. Für diesen Bericht wurden daher jene Fälle für 2020 und 2024 bei Vergleichen mit dem Jahr 2022 nachträglich ausgeschlossen.

Auch bei den Leitungen wurden im Jahr 2022 die Zielpopulation sowie die Gewichtung geringfügig angepasst und so im Jahr 2024 beibehalten. Für beide Populationen sollten diese Änderungen bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden.

1 Als Großstädte wurden Regionen mit einer Einwohnerzahl von mindestens 100.000 Personen eingeordnet. Mittelstädte umfassen Regionen mit 20.000 bis 99.999 Einwohnern. Als Kleinstädte bzw. ländliche Regionen gelten Gebiete mit bis zu 19.999 Einwohnern.

HF-05.3 Ergebnisse: Fortschreibung des Monitorings

Barrierefreiheit

Die UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet die Vertragsstaaten, bestehende Zugangsbarrieren abzubauen (Art. 9) und ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen sicherzustellen (Art. 24). Um die umfassende Teilhabe aller Kinder zu gewährleisten, gilt es, Kindertageseinrichtungen so zu gestalten, dass alle Räume, Außenbereiche und Spielgeräte eigenständig von allen Kindern genutzt werden können (Heimlich/Ueffing 2018). Die Barrierefreiheit von Einrichtungen stellt damit eine zentrale Voraussetzung für die Partizipation und die Teilhabe aller Kinder dar und bildet einen wesentlichen Bestandteil eines integrativen Einrichtungskonzepts. Im Folgenden wird diese Kennzahl aus verschiedenen Perspektiven betrachtet.

Zuschüsse des Jugendamts an Einrichtungen zur Umsetzung von Maßnahmen zur Barrierefreiheit

Für die Umsetzung und Ausgestaltung der Barrierefreiheit in den Kindertageseinrichtungen sind verschiedene Akteure zuständig. Jugendämter übernehmen in diesem Kontext eine zentrale Steuerungsfunktion und tragen durch finanzielle Zuschüsse zur Verbesserung und Sicherstellung barrierefreier Rahmenbedingungen in den Einrichtungen bei. Allerdings gaben im Jahr 2024 lediglich 12 % der befragten Jugendämter im Rahmen der ERiK-Surveys an, Kindertageseinrichtungen bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Barrierefreiheit finanziell zu unterstützen. Dies entspricht einem signifikanten Rückgang um 4 Prozentpunkte² im Vergleich zu 2022 (16 %) und bringt den Wert wieder auf das Niveau von 2020 (11 %) zurück (vgl. Tab. HF-05.1.1-1, HF-05.1.1-16 und HF-05.1.1-24 im Online-Anhang).

Ein differenzierter Blick auf die Länder bestätigt großenteils diese rückläufige Entwicklung für das Jahr 2024. Niedersachsen wies mit 35 % zwar einen vergleichsweise hohen Anteil an Jugendämtern mit Zuschüssen auf, verzeichnete jedoch im Vergleich zum Vorjahr (2022: 51 %) einen deutlichen Rückgang. In Nordrhein-Westfalen hingegen ist seit 2020 ein langsamer, aber kontinuierlicher Anstieg zu beobachten, wenngleich sich der Anteil der Jugendämter nach wie vor auf einem recht niedrigen Niveau bewegte (2024: 9 %; 2022: 8 %; 2020: 6 %). Schleswig-Holstein erreichte im Jahr 2024 mit 42 % im Ländervergleich den höchsten Wert, wobei für dieses Land keine Vergleichsdaten aus früheren Erhebungen vorliegen³ (vgl. Tab. HF-05.1.1-1, HF-05.1.1-16 und HF-05.1.1-24 im Online-Anhang).

Nach wie vor geringer Anteil an Jugendämtern mit Investitionen in die Barrierefreiheit von Einrichtungen

Im Falle der Gewährung einer finanziellen Unterstützung für die Umsetzung der Barrierefreiheit wurde diese von den Jugendämtern 2024 nach wie vor am häufigsten (2024: 84 %) für bauliche Maßnahmen in den Kindertageseinrichtungen eingesetzt. Dieser Wert ist im Vergleich zu 2020 (89 %) leicht rückläufig, obgleich statistisch nicht signifikant und hat sich seit 2022 (84 %) auf einem stabilen Niveau eingependelt.

Etwa 66 % der Jugendämter gewährten 2024 Zuschüsse für die technische Ausstattung der Einrichtungen. Auch hier war nach einem statistisch nicht signifikanten Anstieg von 2020 (70 %) auf 2022 (79 %) im Jahr 2024 ein ebenfalls statistisch nicht signifikanter Rückgang von 4 Prozentpunkten bzw. 13 Prozentpunkten zu beobachten.

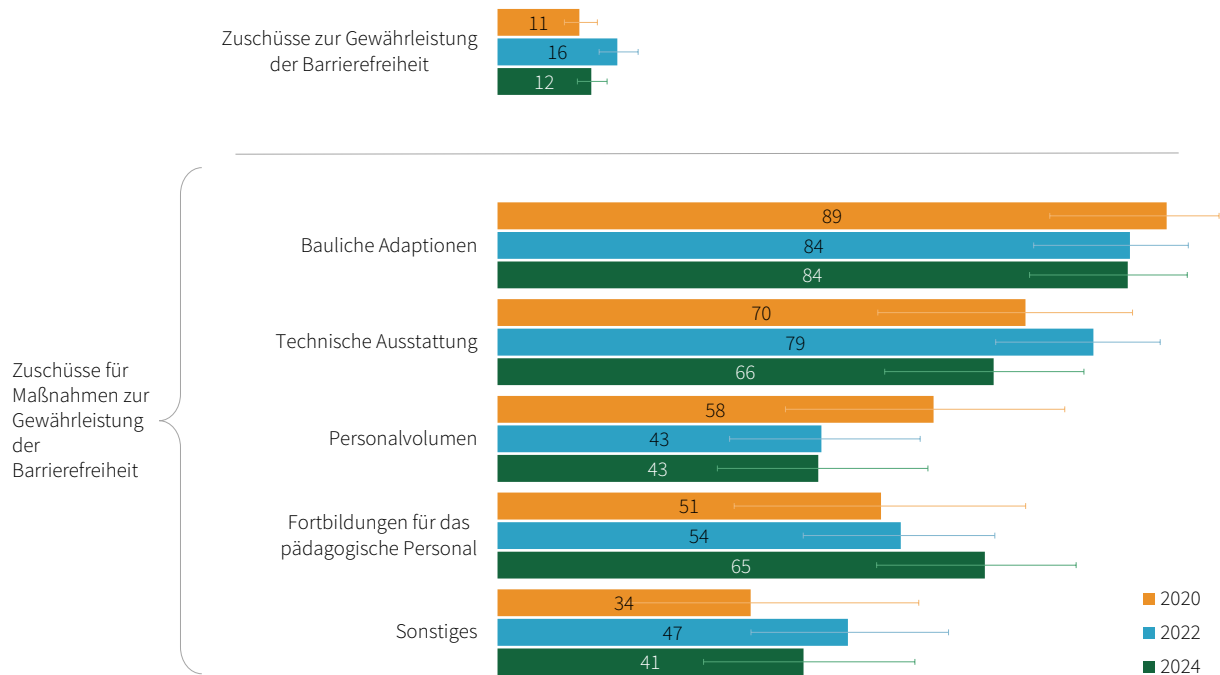
Weniger als die Hälfte der Jugendämter (43 %) gaben an, im Jahr 2024 Zuschüsse zur Aufstockung des Personalvolumens zu gewähren. Auch hier ist der Anteil im Vergleich zu 2020 (58 %) rückläufig, wenngleich statistisch nicht signifikant, und im Vergleich zu 2022 (43 %) unverändert.

Auffällig ist die Entwicklung der Zuschüsse im Bereich der Fortbildungen für das pädagogische Personal im Hinblick auf die Barrierefreiheit: Hier konnte im Jahr 2024 mit 65 % ein Anstieg von

² Aufgrund von Rundungen in Ausgangswerten kann es zu Differenzen in den Survey-Daten kommen.

³ Für einige Länder können in den Jugendamtsbefragungen für 2020, 2022 und 2024 aufgrund zu geringer Fallzahlen keine auswertbaren Angaben gemacht werden. Statistische Signifikanztests wurden in allen Erhebungsjahren aus diesem Grund ausschließlich auf Bundesebene durchgeführt.

Abb. HF-05.3-1: Anteil der Verwendung gewährter Zuschüsse durch die Jugendämter für die Umsetzung der Barrierefreiheit in Kindertageseinrichtungen 2020, 2022, 2024 (Anteil, in %)



Fragetext: Gibt es Zuschüsse vom Jugendamt für die Maßnahmen zur Gewährleistung von Barrierefreiheit in den Kindertageseinrichtungen? Wofür erhalten die Einrichtungen Zuschüsse, um die Barrierefreiheit zu gewährleisten?

Quelle: DJI, ERIK-Surveys 2020, 2022, 2024: Jugendamtsbefragung, https://doi.org/10.17621/erik2020_j_v03, https://doi.org/10.17621/erik2022_j_v02, https://doi.org/10.17621/erik2024_j_v01, gewichtete Daten, Berechnungen des DJI

11 Prozentpunkten gegenüber 2022 (54 %) und von 14 Prozentpunkten gegenüber 2020 (51 %) verzeichnet werden, obwohl diese Veränderungen nicht statistisch signifikant waren. Weniger als die Hälfte der Jugendämter (41 %) bezuschussten 2024 Einrichtungen im Rahmen sonstiger Maßnahmen. Im Vergleich zu 2022 (47 %) konnte ein statistisch nicht signifikanter Rückgang von 6 % und im Vergleich zu 2020 (34 %) ein statistisch nicht signifikanter Anstieg von 7 % beobachtet werden (vgl. Abb. HF-05.3-1).

2024 Verschiebung des Investitionsfokus der Jugendämter von Personalaufstockung und technischer Ausstattung hin zu Fortbildungsmaßnahmen für pädagogisches Personal

Während sich die Investitionen der Jugendämter nach wie vor auf einem niedrigen Niveau bewegten und im Vergleich zum Vorjahr gesunken sind, scheint im Falle einer Gewährung von Zuschüssen eine Verschiebung bei den Maßnahmen stattgefunden zu haben: Neben den baulichen Maßnahmen, die im Jahr 2024 nach wie vor am häufigsten bezuschusst wurden, lag im Jahr 2022 der Fokus verstärkt auf der technischen Ausstattung und im Jahr 2020 auf der Aufstockung des Personals. Die Daten der aktuellen Erhebung zeigten zudem, dass vermehrt Maßnahmen zu Fortbildungen für das pädagogische Personal bezuschusst wurden.

Barrierefreiheit in den Einrichtungen

Im Rahmen der ERIK-Surveys 2024 wurden erstmals die Leitungen der Einrichtungen gebeten, die Barrierefreiheit ihrer Räumlichkeiten auf einer Skala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 6 (trifft voll und ganz zu) einzuschätzen. In den vorangegangenen Erhebungswellen erfolgte diese Bewertung durch das pädagogische Personal, sodass ein direkter Zeitvergleich hier nur eingeschränkt möglich ist.

Auch im Jahr 2024 wurden die Einrichtungen überwiegend als eher barrierefrei eingestuft, wobei eine vollständige Barrierefreiheit nicht angegeben wurde (Mittelwert: 3,9). Auf Länderebene reichten die Mittelwerte für das Jahr 2024 von 3,0 in Sachsen bis 4,3 in Bremen und Schleswig-Holstein. Bemerkenswerterweise zeigte sich trotz des Perspektivenwechsels im Vergleich zu den Vorjahren bundesweit eine weitgehend konstante Einschätzung (Mittelwert 2022: 3,9; Mittelwert 2020: 4,0) (vgl. Abb. HF-05.3-2).

Die Verteilung der Einschätzungen zur Barrierefreiheit der Räumlichkeiten bildet sich für das Jahr 2024 auf Bundesebene wie folgt ab: Knapp die Hälfte der Einrichtungen wurde als barrierefrei (47 %), etwa ein Viertel als teilweise barrierefrei (23 %) und 30 % der Einrichtungen wurden als nicht barrierefrei eingeordnet. Die höchsten Anteile barrierefreier Einrichtungen fanden sich in den nördlichen Ländern Bremen (58 %) und Schleswig-Holstein (57 %). Demgegenüber lagen die höchsten Anteile nicht barrierefreier Einrichtungen in Sachsen (49 %) und Thüringen (44 %) (vgl. Tab. HF-05.1.1-8 im Online-Anhang).

Mit Blick auf die Strukturmerkmale Einrichtungsgröße, Gruppenstruktur und regionale Lage der Einrichtung zeigte sich, dass insbesondere größere Einrichtungen sowie Einrichtungen mit teilweise offener Gruppenstruktur tendenziell eher als barrierefrei bewertet werden. Nach Regionstypen ließen sich keine auffälligen Unterschiede feststellen (vgl. Tab. HF-05.1.1-9 im Online-Anhang).

Ausbaupotenziale bei der Barrierefreiheit von Räumlichkeiten – Außengelände bereits weitestgehend barrierefrei

Da neben der Barrierefreiheit des Innenbereichs auch die Barrierefreiheit des Außengeländes für eine umfassende Teilhabe aller Kinder maßgeblich ist, wurden im Jahr 2024 erstmals Einrichtungsleitungen zur Barrierefreiheit des Außengeländes befragt.⁴ Die Bewertungen fielen insgesamt positiv aus und lagen höher als die Einschätzungen zur Barrierefreiheit der Innenräume (Mittelwert 2024: 4,5). Zwischen den Ländern zeigten sich lediglich geringfügige Unterschiede mit Mittelwerten zwischen 4,2 (Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz) und 4,8 (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt) (vgl. Abb. HF-05.3-2).

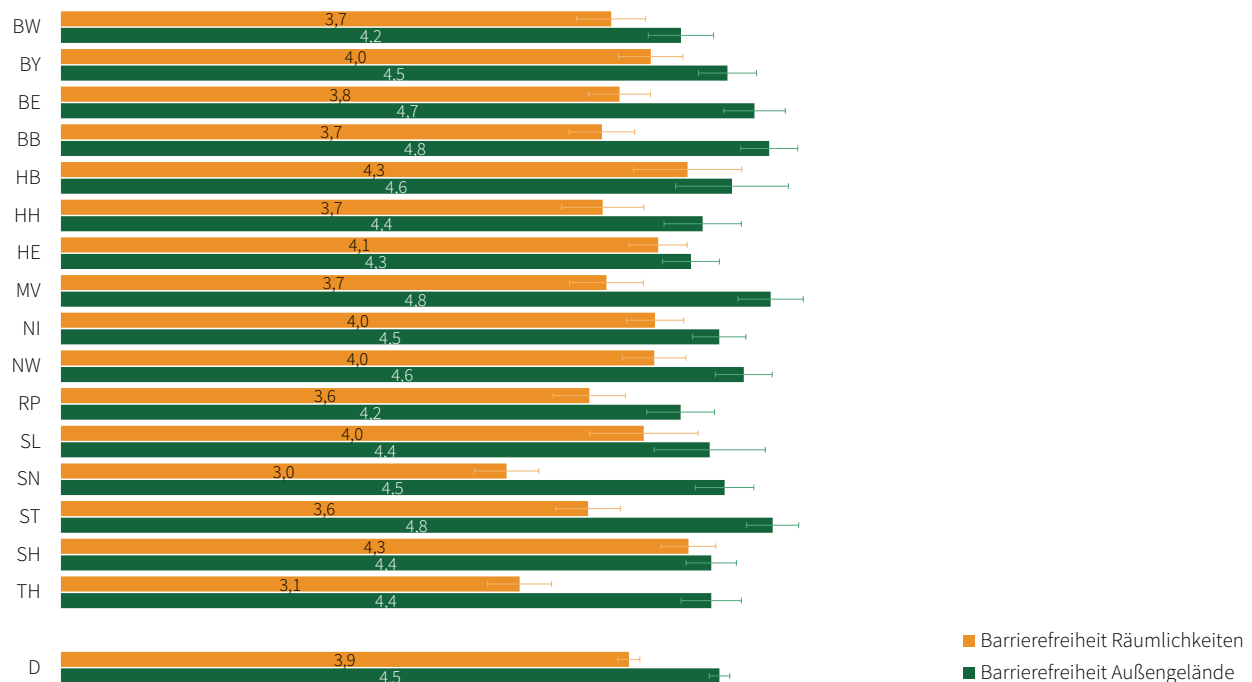
Auch hier ließen sich Unterschiede bei den Strukturmerkmalen Gruppenstruktur und Einrichtungsgröße feststellen: So wurde die Barrierefreiheit des Außengeländes in größeren Einrichtungen tendenziell als besser bewertet als in kleinen Einrichtungen. Darüber hinaus fiel die Bewertung in Einrichtungen mit teilweise offener Gruppenstruktur etwas besser aus als in solchen mit fester oder vollständig offener Struktur (vgl. Tab. HF-05.1.1-15 im Online-Anhang). Eine mögliche Erklärung dafür könnte sein, dass nahezu alle größeren Einrichtungen sowie jene mit teilweise offener Gruppenstruktur im Jahr 2024 angaben, über ein Außengelände zu verfügen – auch wenn ein Außengelände grundsätzlich bei einem sehr großen Anteil der Einrichtungen vorhanden ist (vgl. Tab. HF-05.1.2-6 im Online-Anhang).

Die freie Zugänglichkeit von Räumen wird als förderliches Element für kindliche Selbstbildungsprozesse und Selbstwirksamkeitserfahrungen erachtet. Sie ermöglicht es Kindern, sich selbstständig in der Einrichtung zu bewegen, sich zurückzuziehen oder ihre Umgebung explorativ zu erkunden. Allerdings kann dies zuweilen auch mit den Interessen der Einrichtung und den Anforderungen der pädagogischen Fachkräfte in Konflikt geraten, die für die Beaufsichtigung und Sicherheit der Kinder verantwortlich sind (Beek/Buck/Rufenach 2006).

In den ERiK-Surveys 2024 wurden die Einrichtungsleitungen gebeten, auf einer Skala von 1 (trifft ganz und gar nicht zu) bis 6 (trifft voll und ganz zu) zu beurteilen, ob alle Kinder die Möglichkeit haben, selbstständig in die Einrichtung zu gelangen. Auch hier ist ein Zeitvergleich aufgrund eines Perspektivenwechsels nicht möglich, da in den vorangegangenen Befragungen das pädagogische Personal dazu befragt wurde. Nach Einschätzung der Leitungen ist für die Kinder die Möglichkeit des eigenständigen Zugangs zur Einrichtung weitgehend gegeben (Mittelwert 2024: 4,9).

⁴ Hier wurden lediglich Einrichtungen berücksichtigt, die angegeben haben, über ein Außengelände zu verfügen.

Abb. HF-05.3-2: **Barrierefreiheit der Räumlichkeiten und des Außengeländes von Kindertageseinrichtungen nach Ländern 2024 (Mittelwert)**



Fragetext: Inwieweit treffen folgende Aussagen auf Ihre Einrichtung zu?

Hinweis: Skala von 1 (trifft ganz und gar nicht zu) bis 6 (trifft voll und ganz zu). Vergleichbarkeit zum Ausgangsjahr und zum zuletzt verfügbaren Jahr nicht möglich aufgrund eines Perspektivenwechsels.

Quelle: DJI, ERiK-Surveys 2024: Leitungsbefragung, Datensatz Version 1.0, https://doi.org/10.17621/erik2024_l_v01, gewichtete Daten auf Einrichtungsebene, Berechnungen des DJI

Freie Zugänglichkeit der Einrichtung für die Kinder weitgehend gegeben

Zwischen den Ländern zeigten sich lediglich geringe Unterschiede. So reichten die Mittelwerte von 4,4 (Sachsen) bis 5,1 (Niedersachsen). Trotz des Perspektivenwechsels sind die Werte sowohl auf Bundesebene als auch auf Länderebene über die Zeit weitgehend stabil (Mittelwert bundesweit 2022 und 2020: 4,7) (vgl. Tab. HF-05.1.1-12 im Online-Anhang). Bei der Auswertung nach Strukturvariablen zeigten sich hinsichtlich des Regionstyps und der Einrichtungsgröße keine nennenswerten Unterschiede. Allerdings erreichten Einrichtungen mit offener Gruppenstruktur in diesem Bereich mit 5,1 den höchsten Mittelwert (vgl. Tab. HF-05.1.1-13 im Online-Anhang).

Neben dem Abbau räumlicher Zugangsbarrieren spielt auch die pädagogische Praxis eine zentrale Rolle in einer inklusiven Einrichtungskonzeption. Nach einem inklusiven pädagogischen Verständnis steht die bewusste Berücksichtigung von Vielfalt im Mittelpunkt mit dem Ziel der gemeinsamen Förderung aller Kinder (Prengel 2016). Vor diesem Hintergrund wurde ebenfalls die Nutzung spezieller Materialien zur Reduktion von Kommunikationsbarrieren aus Sicht des pädagogischen Personals erfasst, wie etwa die Nutzung von Sprachcomputern oder Höranlagen. Für das Jahr 2024 zeigte sich, dass solche Materialien weiterhin eher selten zum Einsatz kommen (Mittelwert 2024: 2,1), auch wenn ein leichter, statistisch signifikanter Anstieg von 0,2 Skalenpunkten gegenüber den Vorjahren festgestellt wurde (Mittelwert 2022: 1,9; Mittelwert 2020: 1,9).

Auf Länderebene zeigten sich im Jahr 2024 im Vergleich zu 2020 signifikante Anstiege in mehreren Ländern: In Brandenburg (Mittelwert 2024: 2,3; Mittelwert 2020: 1,9), im Saarland (Mittelwert 2024: 2,3; Mittelwert 2020: 1,9) und in Sachsen (Mittelwert 2024: 2,1; Mittelwert 2020: 1,7) um 0,4 Skalenpunkte sowie in Niedersachsen (Mittelwert 2024: 2,3; Mittelwert 2020: 1,8) um 0,5 Skalenpunkte. Auch in Schleswig-Holstein (Mittelwert 2024: 2,1; Mittelwert 2022: 1,8) war im Vergleich zu 2022 ein signifikanter Anstieg von 0,3 Skalenpunkten zu beobachten. Am seltensten wurden entsprechende Materialien 2024 in Mecklenburg-Vorpommern genutzt (Mittelwert 2024: 1,7), während der höchste Mittelwert in Bremen bei 2,4 lag, sich aber damit ebenfalls im unteren Bereich bewegte (vgl. Tab. HF-05.1.1-10 im Online-Anhang).

Insgesamt relativ seltene, aber tendenziell steigende Nutzung spezieller Materialien zur Verringerung von Kommunikationsbarrieren

Bei der Betrachtung der Nutzung von speziellen Materialien nach Strukturvariablen zeigten sich Unterschiede in der Nutzung hinsichtlich der Einrichtungsgröße: Mit zunehmender Größe der Einrichtung stieg auch die durchschnittliche Einschätzung der Nutzung entsprechender Materialien. Hinsichtlich der Gruppenstruktur sowie des Regionstyps zeigten sich keine nennenswerten Unterschiede (vgl. Tab. HF-05.1.1-11 im Online-Anhang).

Die Nutzung spezieller Materialien zur Reduktion von Kommunikationsbarrieren verblieb insgesamt auf einem niedrigen Niveau. Die bundesweiten Zuwächse sowie die Zunahme in einzelnen Ländern deuten jedoch auf eine tendenziell steigende Nutzung entsprechender Unterstützungsangebote hin.

Größe der Innen- und Außenflächen

Die Größe der Innenflächen sowie das Fläche-Kind-Verhältnis geben als quantitative Merkmale der räumlichen Ausstattung einen Einblick in die räumlichen Bedingungen in den Einrichtungen. Zu kleine oder beengte Räume können sich dabei nachteilig auf das Interaktionsklima zwischen Betreuungsperson und Kind auswirken: Die räumliche Enge kann gegenseitige Störungen begünstigen, das Stresserleben erhöhen und häufiger zu Konflikten führen, während mehr verfügbare Fläche pro Kind zu einer höheren Prozessqualität beitragen kann (Bensel/Martinet/Haug-Schnabel 2016).

Größe der Innenflächen

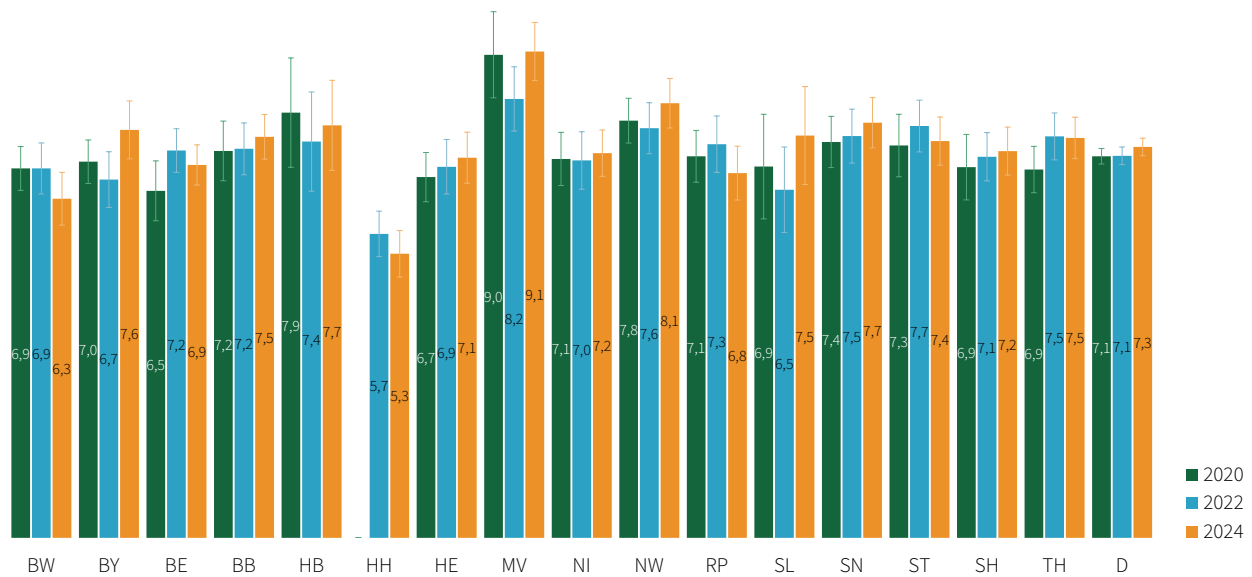
Seit 2020 war nach Angaben der Leitungskräfte im Rahmen der ERiK-Surveys bundesweit ein Anstieg der durchschnittlichen Innenflächen zu beobachten. Für das Jahr 2024 wurde eine durchschnittliche Innenfläche von 472,4 m² ermittelt. Im Vergleich zu 2020 (Mittelwert: 447,7 m²) entspricht dies einem signifikanten Anstieg um durchschnittlich 25 m². Gegenüber 2022 (Mittelwert: 460,5 m²) ergab sich ein statistisch nicht signifikanter Anstieg um etwa 12 m².⁵

Zwischen den Ländern bestanden wie bereits in den Vorjahren auch im Jahr 2024 erhebliche Unterschiede. Die größten durchschnittlichen Innenflächen wurden in Sachsen mit 676,1 m² und Mecklenburg-Vorpommern mit 672,4 m² erfasst. Demgegenüber standen den Einrichtungen in Baden-Württemberg durchschnittlich 349,7 m² und 367,1 m² in Hamburg zur Verfügung (vgl. Tab. HF-05.1.2-1 im Online-Anhang).

Deutliche signifikante Veränderungen zeigten sich auf Länderebene im Zeitverlauf: Im Vergleich zu 2020 waren signifikante Zuwächse in Bremen (Mittelwert 2024: 546,6 m²; Mittelwert 2020: 399,6 m²) und Schleswig-Holstein (Mittelwert 2024: 527,1 m²; Mittelwert 2020: 379,7 m²) von 147 m² sowie ein Anstieg von 91 m² in Niedersachsen (Mittelwert 2024: 499,6 m²; Mittelwert 2020: 408,7 m²) festzustellen. In Baden-Württemberg (Mittelwert 2024: 349,7 m²; Mittelwert 2020: 412,3 m²) hingegen sank die durchschnittliche Innenfläche signifikant um 63 m² (vgl. Tab. HF-05.1.2-1, HF-05.1.2-7 und HF-05.1.2-13 im Online-Anhang).

⁵ Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass insbesondere die beobachtete Zunahme der Innenflächen auf unbeobachtete Merkmale der Einrichtungen oder auf Veränderungen in der Zusammensetzung der Stichprobe zurückzuführen ist. Dies gilt auch für die Befunde auf Länderebene.

Abb. HF-05.3-3: **Verhältnis von Innenfläche zu Kinderzahl in Kindertageseinrichtungen nach Ländern 2020, 2022 und 2024 (Mittelwert, in m² pro Kind)**



Fragetext: Bitte geben Sie für den Innenbereich Ihrer Einrichtung die Gesamtgröße der Räumlichkeiten an. Wie viele Kinder wurden zum Stichtag 01.03.2024 in Ihrer Kindertageseinrichtung betreut?

Hinweis: Werte mit starken Einschränkungen sind für 2020 für Hamburg nicht dargestellt, da diese nicht belastbar oder vorhanden sind.

Quelle: DJI, ERIK-Surveys 2020, 2022, 2024: Leitungsbefragung, https://doi.org/10.17621/erik2020_L_v03, https://doi.org/10.17621/erik2022_L_v03, https://doi.org/10.17621/erik2024_L_v01, gewichtete Daten auf Einrichtungsebene, Berechnungen des DJI

Bei der Betrachtung der durchschnittlichen Innenflächengröße nach Strukturvariablen zeigt sich erwartungsgemäß ein Anstieg mit zunehmender Einrichtungsgröße. Auffällig ist, dass Einrichtungen in mittelgroßen Städten mit durchschnittlich 516,6 m² größere Innenflächen aufwiesen als Einrichtungen in Großstädten oder in kleineren Städten und ländlichen Regionen (vgl. Tab. HF-05.1.2-2 im Online-Anhang).

Fläche-Kind-Verhältnis

Ein weiterer zentraler Aspekt der Strukturqualität in den Einrichtungen ist neben der absoluten Größe der Innenflächen auch die Fläche, die jedem Kind innerhalb der Einrichtung zur Verfügung steht. Eine größere Innenfläche pro Kind trägt nachweislich zu einer höheren Prozessqualität bei und unterstützt die Entwicklung sozialer Kompetenzen sowie alltagspraktischer Fähigkeiten (Tietze u. a. 2013; Tietze 1998). So werden für den Innenbereich – unabhängig vom Alter der Kinder – durchschnittlich rund 6 m² pro Kind empfohlen (Bensel/Martinet/Haug-Schnabel 2016).

Wie in den Befragungen zuvor wurde auch im Jahr 2024 auf Bundesebene mit durchschnittlich 7,3 m² die empfohlene Fläche überschritten. Analog zur durchschnittlichen Größe der Innenflächen zeigten sich auch beim Fläche-Kind-Verhältnis Unterschiede zwischen den Ländern. Die verfügbare Fläche pro Kind reichte in den Ländern dabei von 9,1 m² in Mecklenburg-Vorpommern und 8,1 m² in Nordrhein-Westfalen bis zu 6,3 m² in Baden-Württemberg und 5,3 m² in Hamburg. Zudem zeigte sich in der aktuellen Befragung ein leichter Anstieg des Fläche-Kind-Verhältnisses gegenüber den Vorjahren (Mittelwert 2024: 7,3 m²; Mittelwert 2022: 7,1 m²; Mittelwert 2020: 7,1 m²), der jedoch statistisch nicht bedeutsam ist. In den einzelnen Ländern hingegen waren im Jahr 2024 signifikante Veränderungen zu verzeichnen. In Bayern (Mittelwert 2024: 7,6 m²; Mittelwert 2022: 6,7 m²) und Mecklenburg-Vorpommern (Mittelwert 2024: 9,1 m²; Mittelwert 2022: 8,2 m²) wurde im Vergleich zu 2022 ein signifikanter Anstieg der pro Kind verfügbaren Fläche um jeweils 0,9 m² festgestellt. In Thüringen (Mittelwert 2024: 7,5 m²; Mittelwert 2020: 6,9 m²) ergab sich im Vergleich zu 2020 ein signifikanter Zuwachs von 0,6 m² (vgl. Abb. HF-05.3-3).

Zunahme der absoluten Größe der Innenflächen sowie der pro Kind verfügbaren Fläche

Bei der Betrachtung des Fläche-Kind-Verhältnisses nach Strukturvariablen zeigten sich insbesondere hinsichtlich der regionalen Lage Unterschiede. Während Einrichtungen in mittelgroßen Städten die größten durchschnittlichen Innenflächen aufwiesen (516,6 m²), fiel die pro Kind verfügbare Fläche hier geringer aus als in Großstädten. So standen in Großstädten durchschnittlich 7,6 m², in Mittelstädten 7,3 m² und in Kleinstädten bzw. ländlichen Regionen 7,0 m² pro Kind zur Verfügung.⁶ Auch in Bezug auf die Einrichtungsgröße ergab sich ein umgekehrtes Verhältnis: Während große Einrichtungen über größere Gesamtflächen verfügten, war die verfügbare Fläche pro Kind hier geringer als in kleinen oder mittelgroßen Einrichtungen (vgl. Tab. HF-05.3-1).

Tab. HF-05.3-1: **Fläche-Kind-Verhältnis (Innenfläche pro Kind) nach Strukturvariablen 2020, 2022 und 2024 (Mittelwert, in m² pro Kind)**

	2024			2022			2020		
	MW	S.E.	n	MW	S.E.	n	MW	S.E.	n
bis 25 Kinder	7,4	0,26	430	7,8	0,26	417	8,0	0,24	245
26 bis 75 Kinder	7,4	0,12	1.713	7,2	0,11	1.595	7,1	0,10	1.252
76 und mehr Kinder	7,1	0,12	1.509	6,7	0,12	1.356	6,8	0,11	1.132
Offen	7,3	0,22	533	6,7	0,20	472	7,0	0,19	364
Teilweise offen	7,3	0,12	1.613	7,2	0,12	1.520	7,0	0,11	1.220
Feste Gruppenstruktur	7,3	0,14	1.478	7,2	0,14	1.336	7,3	0,13	978
Großstadt	7,6	0,15	1.138	7,1	0,16	1.059	7,2	0,16	630
Mittelstadt	7,3	0,17	806	7,4	0,16	766	7,4	0,15	694
Kleinstadt und ländliche Regionen	7,0	0,12	1.708	6,9	0,12	1.543	6,8	0,10	1.305
Gesamt	7,3	0,08	3.652	7,1	0,08	3.368	7,1	0,07	2.629

Fragetext: Bitte geben Sie für den Innenbereich Ihrer Einrichtung die Gesamtgröße der Räumlichkeiten an. Wie viele Kinder wurden zum Stichtag 01.03.2024 in Ihrer Kindertageseinrichtung betreut? Wie viele Kinder wurden zum Stichtag 31.12.2021 in Ihrer Kindertageseinrichtung betreut? Wie viele Kinder wurden zum Stichtag 01.03.2020 in Ihrer Kindertageseinrichtung betreut?

Quelle: DJI, ERIK-Surveys 2020, 2022, 2024: Leitungsbefragung, https://doi.org/10.17621/erik2020_l_v03, https://doi.org/10.17621/erik2022_l_v03, https://doi.org/10.17621/erik2024_l_v01, gewichtete Daten auf Einrichtungsebene, Berechnungen des DJI

Verfügbarkeit einer Außenfläche

Auch das Außengelände stellt einen wichtigen Bestandteil der räumlichen Ausstattung von Kindertageseinrichtungen dar. So kann die Qualität des Außengeländes maßgeblich beeinflussen, wie viel Zeit Kinder dort verbringen, ihre körperliche Aktivität fördern und damit auch Gesundheit sowie Wohlbefinden positiv unterstützen (Söderström u. a. 2012).

Außengelände bei nahezu allen Einrichtungen vorhanden

Nach den Angaben der an den ERIK-Surveys teilnehmenden Leitungen verfügten nahezu alle Einrichtungen über ein Außengelände. Der bundesweite Anteil lag im Jahr 2024 bei 98 %. Ebenso bewegten sich die Werte in den meisten Ländern zwischen 97 und 100 %. Lediglich in Hamburg (95 %) und insbesondere in Berlin (82 %) fielen die Anteile der Einrichtungen mit Außengelände vergleichsweise gering aus. Zudem war im Jahr 2024 nur in Niedersachsen im Vergleich zur letzten Erhebung eine signifikante Veränderung zu verzeichnen: Hier stieg der Anteil der Einrichtungen mit Außengelände im Vergleich zum Jahr 2022 um 4 Prozentpunkte (Anteil 2024: 99 %; Anteil 2022: 95 %) (vgl. Tab. HF-05.1.2-5, HF-05.1.2-11 und HF-05.1.2-17 im Online-Anhang).

⁶ Das Ergebnis lässt sich vermutlich dadurch erklären, dass in ländlichen Regionen aufgrund eines geringeren Einrichtungsangebots mehr Kinder pro Einrichtung betreut werden, was trotz größerer Gesamtflächen zu einem ungünstigeren Fläche-Kind-Verhältnis führen könnte.

Obwohl der überwiegende Teil der Einrichtungen über ein Außengelände verfügte, fielen die Anteile in kleinen Einrichtungen sowie in Großstädten tendenziell niedriger aus (vgl. Tab. HF-05.1.2-6 im Online-Anhang).

Einschätzung der räumlichen Bedingungen, Ausstattung und Materialien

Um qualitativ hochwertige Bildungsarbeit gewährleisten zu können, ist es notwendig, Fachkräfte gezielt durch den Auf- und Ausbau förderlicher Arbeitsbedingungen zu stärken (Viernickel/Weßels 2020). Diese Rahmenbedingungen spielen ebenso eine entscheidende Rolle bei der Gewinnung und Bindung qualifizierter Fachkräfte (vgl. Kap. HF-03). Eine wesentliche Rolle spielen dabei die räumlichen Gegebenheiten in den Einrichtungen: Diese sind somit nicht nur für die pädagogische Arbeit mit den Kindern von Bedeutung, sondern stellen auch einen zentralen Bestandteil der arbeitsplatzspezifischen Bedingungen für die pädagogischen Fachkräfte dar. Neben den objektiven räumlichen Kriterien ist daher ein wichtiger Indikator zur Erfassung der räumlichen Qualität, wie das pädagogische Personal die räumliche Situation subjektiv einschätzt.

Einschätzung der Arbeitsbedingungen zu Räumlichkeiten und Ausstattung

Wie in den ERiK-Surveys 2022 und 2020 wurden im Jahr 2024 die Angaben des pädagogischen Personals herangezogen, um Einblicke in die ausstattungsbezogenen Merkmale und die damit verbundenen Arbeitsbedingungen in Kindertageseinrichtungen zu gewinnen. Hierbei sollte das pädagogische Personal seine Einschätzung zur Ausstattung mit erwachsenengerechten Möbeln, modernen technischen Geräten, geeigneten Pausen- und Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnenräumen, Räumen für Elterngespräche sowie zur Mitbestimmung bei der Gestaltung und Ausstattung der Räumlichkeiten geben. Die Ergebnisse wurden differenziert nach Ländern und ausgewählten Strukturvariablen ausgewertet.

Bei der Einschätzung der Arbeitsbedingungen durch das pädagogische Personal auf einer sechsstufigen Skala von 1 (überhaupt nicht erfüllt) bis 6 (vollständig erfüllt) zeigten sich im Jahr 2024 keine bis leicht positive Veränderungen.

Bundesweit wurde der Aspekt, inwieweit die Einrichtungen mit erwachsenengerechten Möbeln ausgestattet sind, im Jahr 2024 mit einem Mittelwert von 3,9 tendenziell als erfüllt eingeschätzt. Die Einschätzung auf Bundesebene verbesserte sich im Jahr 2024 im Vergleich zum Vorjahr (Mittelwert 2022: 3,7) zwar signifikant um 0,2 Skalenpunkte, blieb im Vergleich zu 2020 aber unverändert. Eine signifikante Zunahme der Bewertung von 0,5 bzw. 0,4 Skalenpunkten zeigte sich im Jahr 2024 im Vergleich zu 2020 auch im Saarland (Mittelwert 2024: 3,7; Mittelwert 2020: 3,2) und in Berlin (Mittelwert 2024: 4,0; Mittelwert 2020: 3,6). Gegenüber 2022 war zudem in Schleswig-Holstein (Mittelwert 2024: 4,1; Mittelwert 2022: 3,8) ein signifikanter Anstieg von 0,2 Skalenpunkten zu beobachten. Einzig in Mecklenburg-Vorpommern wurde 2024 ein signifikanter Rückgang gegenüber 2020 um 0,4 Skalenpunkte festgestellt (Mittelwert 2024: 3,7; Mittelwert 2020: 4,1).

Die Ausstattung mit modernen technischen Geräten (wie z. B. Computer, Tablets, digitalen Infoboards) wurde 2024 auf Bundesebene mit einem Mittelwert von 3,2 weiterhin als mittelmäßig bewertet. Gegenüber 2020 (Mittelwert 2020: 3,1) zeigte sich 2024 ein signifikanter Anstieg um 0,1 Skalenpunkte, im Vergleich zu 2022 jedoch keine Veränderung. Deutlichere signifikante Zuwächse um 0,4 bzw. 0,3 Skalenpunkte zeigten sich 2024 im Vergleich zu 2020 in Bayern (Mittelwert 2024: 3,4; Mittelwert 2020: 3,0) und Hessen (Mittelwert 2024: 3,3; Mittelwert 2020: 3,0).

Die Mitbestimmung des pädagogischen Personals bei der Raumgestaltung und Ausstattung wurde auf Bundesebene über die drei Erhebungszeitpunkte hinweg unverändert mit einem Mittelwert von 4,6 konstant positiv eingeschätzt. Ein signifikanter Rückgang um 0,3 Skalenpunkte 2024 gegenüber 2020 war lediglich in Mecklenburg-Vorpommern (Mittelwert 2024: 4,5; Mittelwert 2020: 4,8) und Rheinland-Pfalz (Mittelwert 2024: 4,3; Mittelwert 2020: 4,6) zu beobachten, während in Sachsen-Anhalt (Mittelwert 2024: 4,8; Mittelwert 2022: 4,5) im Vergleich zu 2022 ein signifikanter Anstieg um 0,3 Skalenpunkte festgestellt wurde.

Auch bei der Ausstattung mit geeigneten Pausen- und Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnenräumen blieb der Mittelwert bundesweit über die Jahre konstant bei 3,6 und wurde somit als teilweise gegeben beurteilt. In Mecklenburg-Vorpommern (Mittelwert 2024: 3,3; Mittelwert 2020: 3,9) war jedoch 2024 im Vergleich zu 2020 ein signifikanter Rückgang um 0,6 Skalenpunkte zu verzeichnen.

Hinsichtlich der Räume für Elterngespräche ergab sich für das Jahr 2024 mit einem Mittelwert von 3,8 ein ähnliches Bild mit einer ebenfalls weitgehend stabilen Einschätzung über die Jahre. Signifikante Veränderungen zeigten sich im Jahr 2024 erneut in Mecklenburg-Vorpommern (Mittelwert 2024: 3,4; Mittelwert 2020: 3,9) mit einem signifikanten Rückgang um 0,5 Skalenpunkte und in Hamburg (Mittelwert 2024: 3,9; Mittelwert 2020: 3,3) mit einer signifikanten Verbesserung um 0,6 Skalenpunkte gegenüber 2020 (vgl. Tab. HF-05.1.3-1, Tab. HF-05.1.3-5 und Tab. HF-05.1.3-7 im Online-Anhang).

Stabile Einschätzung der Arbeitsbedingungen durch das pädagogische Personal im Zeitverlauf

Die Einschätzungen der Arbeitsbedingungen variierten 2024 auch mit Blick auf strukturelle Merkmale der Einrichtungen. In Einrichtungen mit offener Gruppenstruktur wurden die Arbeitsbedingungen hinsichtlich der räumlichen Ausstattung durch das pädagogische Personal tendenziell positiver bewertet als in Einrichtungen mit fester bzw. teilweise offener Gruppenstruktur. Nach Regionstyp schätzten Beschäftigte in Großstädten und Mittelstädten die Ausstattung mit erwachsenengerechten Möbeln, die Möglichkeit der Mitgestaltung sowie das Vorhandensein von Räumen für Pausen und Elterngespräche tendenziell besser ein als Beschäftigte in Kleinstädten und ländlichen Regionen. In großen und mittelgroßen Einrichtungen wurden insbesondere Aspekte der räumlichen Ausstattung (erwachsenengerechte Möbel, technische Geräte, Pausen- und Elterngesprächsräume) positiver bewertet. Kleine Einrichtungen erhielten hingegen tendenziell bessere Bewertungen im Hinblick auf die Mitbestimmung bei der Raumgestaltung (vgl. Tab. HF-05.1.3-2 im Online-Anhang). Dies könnte unter Umständen darauf zurückzuführen sein, dass größere Einrichtungen aufgrund ihrer Größe eher über entsprechende Ausstattungsmerkmale verfügen, während in kleineren Einrichtungen die Beteiligung an Gestaltungsprozessen durch überschaubare Strukturen leichter umsetzbar ist.

Neben der Ausstattung und den Arbeitsbedingungen in den Einrichtungen für das pädagogische Personal wurden im Jahr 2024 erstmals auch die Einschätzungen der Einrichtungsleitungen zur kindgerechten Ausstattung erfasst. So wurden die Leitungen gebeten anzugeben, inwieweit das Außengelände den Bewegungsbedürfnissen der Kinder gerecht wird.⁷ Mit einem bundesweiten Mittelwert von 4,9 fiel die Bewertung insgesamt positiv aus. Zwischen den Ländern zeigten sich dabei nur geringe Unterschiede, mit Mittelwerten zwischen 4,5 (Saarland) und 5,2 (Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt). In den ostdeutschen Ländern lag der Mittelwert bei 5,1 und damit leicht über dem der westdeutschen Länder (Mittelwert 2024: 4,9) (vgl. Tab. HF-05.1.3-3 im Online-Anhang). Im Hinblick auf die strukturellen Merkmale der Einrichtungsgröße, Gruppenstruktur und regionalen Lage der Einrichtung zeigten sich keine nennenswerten Unterschiede (vgl. Tab. HF-05.1.3-4 im Online-Anhang).

Mitbestimmung bei der Raumgestaltung

In welchem Ausmaß sowohl die Kinder als auch das pädagogische Personal an der räumlichen Gestaltung beteiligt sind, lässt Rückschlüsse darauf zu, inwiefern die räumlichen Gegebenheiten bedarfsorientiert angepasst werden können. Die Beteiligung von Kindern an der Raumgestaltung wird als zentrales Element angesehen, um Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und Partizipation zu fördern (Bensel/Haug-Schnabel 2012).

Die Mitbestimmungsmöglichkeiten des pädagogischen Personals bewegten sich nach deren Angaben in den ERiK-Surveys, wie bereits beschrieben, mit einem Mittelwert von 4,6 über alle drei Erhebungszeitpunkte hinweg auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Betrachtet man die Verteilung der Zustimmungswerte, zeigte sich, dass im Jahr 2024 eine Mehrheit von 59 % die Mitbestimmung

⁷ Hier wurden lediglich Einrichtungen berücksichtigt, die angegeben haben über ein Außengelände zu verfügen.

als gegeben einstufte, während 33 % diese lediglich als teilweise erfüllt ansahen. Nur ein geringer Anteil von 9 % gab an, keine Möglichkeit zur Mitbestimmung bei der Raumgestaltung und der Ausstattung zu haben (vgl. Tab. HF-05.1.4-1 im Online-Anhang).

Im Hinblick auf die Partizipation spielt neben der des pädagogischen Personals die der Kinder bei der Raumgestaltung eine Rolle. Da das Alter der Kinder einen wesentlichen Einfluss auf ihre Möglichkeiten zur Mitgestaltung hat, wurde das pädagogische Personal gebeten, getrennte Angaben für Kinder unter und ab drei Jahren zu machen. Die Bewertung erfolgte auf einer Skala von 1 (trifft ganz und gar nicht zu) bis 6 (trifft voll und ganz zu).

Die durchschnittliche Einschätzung der Mitgestaltungsmöglichkeiten für Kinder unter drei Jahren lag im Jahr 2024 bundesweit bei einem Mittelwert von 3,0 und wurde damit als teilweise gegeben bewertet. Im Vergleich zum Ausgangsjahr ist dieser Wert signifikant um 0,2 Skalenpunkte gestiegen (Mittelwert 2020: 2,8). Auch auf Länderebene zeigten sich für das Jahr 2024 signifikante Anstiege: in Brandenburg (Mittelwert 2024: 2,8; Mittelwert 2020: 2,5), Nordrhein-Westfalen (Mittelwert 2024: 3,5; Mittelwert 2020: 3,2), Rheinland-Pfalz (Mittelwert 2024: 3,2; Mittelwert 2020: 2,9) und Schleswig-Holstein (Mittelwert 2024: 2,9; Mittelwert 2020: 2,6) stieg der Mittelwert von 2020 auf 2024 um 0,3 Skalenpunkte, in Niedersachsen (Mittelwert 2024: 2,9; Mittelwert 2020: 2,5) und Sachsen-Anhalt (Mittelwert 2024: 3,1; Mittelwert 2020: 2,7) um 0,4 Skalenpunkte. In Berlin war in diesem Zeitraum hingegen ein signifikanter Rückgang um 0,4 Skalenpunkte zu verzeichnen (Mittelwert 2024: 2,7; Mittelwert 2020: 3,1). Die höchsten Mittelwerte wurden 2024 in Nordrhein-Westfalen (3,5) und Rheinland-Pfalz (3,2) ermittelt, die niedrigsten in Hamburg (2,4) sowie Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen (jeweils 2,5) (vgl. Tab. HF-05.1.4-3, Tab. HF-05.1.4-9 und Tab. HF-05.1.4-15 im Online-Anhang).

Für Kinder ab drei Jahren fiel die Einschätzung der Mitgestaltungsmöglichkeiten insgesamt höher aus. Bundesweit lag der Mittelwert 2024 hier bei 3,9 und ist im Vergleich zu 2020 (Mittelwert: 3,7) signifikant um 0,2 Skalenpunkte gestiegen. Auch auf Länderebene zeigte sich eine überwiegend positive Entwicklung: In Baden-Württemberg (Mittelwert 2024: 3,7; Mittelwert 2020: 3,4), Nordrhein-Westfalen (Mittelwert 2024: 4,3; Mittelwert 2020: 4,0), Rheinland-Pfalz (Mittelwert 2024: 4,1; Mittelwert 2020: 3,8) und im Saarland (Mittelwert 2024: 4,4; Mittelwert 2020: 4,1) war ein signifikanter Anstieg von 2020 auf 2024 um jeweils 0,3 Skalenpunkte festzustellen. Einzig in Berlin (Mittelwert 2024: 3,8; Mittelwert 2020: 4,2) wurde ein signifikanter Rückgang von 0,4 Skalenpunkten verzeichnet. Die höchsten Mittelwerte wurden 2024 im Saarland und in Sachsen-Anhalt (4,4) sowie Nordrhein-Westfalen (4,3) erreicht. Die niedrigsten Werte fanden sich in Bremen und Hamburg, jeweils mit einem Mittelwert von 3,5 (vgl. Tab. HF-05.1.4-5, Tab. HF-05.1.4-11 und Tab. HF-05.1.4-17 im Online-Anhang).

Seit 2020 zunehmende Partizipationsmöglichkeiten für Kinder bei der räumlichen Gestaltung

Die Mitgestaltungsmöglichkeiten für sowohl jüngere als auch ältere Kinder unterschieden sich marginal nach der Gruppenstruktur der Einrichtung, wobei Kinder in offenen und teilweise offenen Gruppenkonzepten tendenziell mehr Möglichkeiten zur Mitgestaltung hatten als Kinder in festen Gruppenkonzepten. Hinsichtlich der Einrichtungsgroße und der regionalen Lage hingegen zeigten sich keine eindeutigen Muster (vgl. Tab. HF-05.1.4-4 und HF-05.1.4-6 im Online-Anhang).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Partizipationsmöglichkeiten sowohl für jüngere als auch für ältere Kinder zugenommen haben. Diese positive Entwicklung im Zeitverlauf konnte auch auf Länderebene festgestellt werden. Lediglich in Berlin sind die Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder bei der räumlichen Gestaltung zurückgegangen. Eine mögliche Erklärung für die insgesamt beobachtbare Zunahme könnte darin liegen, dass in den Jahren 2022 und 2020 aufgrund der Coronapandemie der Regelbetrieb in Kindertageseinrichtungen zeitweise stark eingeschränkt war. Reduzierte Betreuungsangebote und Einschränkungen des pädagogischen Alltags dürften in dieser Zeit die Gelegenheiten zur aktiven Beteiligung von Kindern limitiert haben. Mit dem weitgehenden Wegfall pandemiebedingter Maßnahmen im Jahr 2024 könnten sich nun wieder stabilere und vielfältigere Möglichkeiten zur Partizipation ergeben haben.

HF-05.4 Zusammenfassung

Die Daten der aktuellen Erhebung zeigen geringe bis leicht positive Veränderungen mit Blick auf die räumliche Situation von Kindertageseinrichtungen. Die Ergebnisse verdeutlichen einerseits, dass die räumlichen Gegebenheiten weitgehend konstante Merkmale einer Einrichtung darstellen. Gleichzeitig machen die positiven, wenn auch moderaten Entwicklungen deutlich, dass durchaus Gestaltungsspielräume bestehen, um die räumliche Qualität weiter zu verbessern. Die Befunde unterstreichen daher die Notwendigkeit, die räumliche Ausstattung sowie deren Nutzbarkeit – als grundlegende Voraussetzung pädagogischer Qualität – weiterhin im Blick zu behalten und gezielt weiterzuentwickeln.

- › Für das Themenfeld *Barrierefreiheit* zeigt sich auf der Steuerungsebene der Jugendämter durch den Rückgang an Zuschüssen ein leichter Bedeutungsverlust. Zudem werden, verglichen mit den Vorjahren, veränderte Prioritätensetzungen deutlich: Neben baulichen Maßnahmen, die bereits in den vergangenen Jahren am häufigsten bezuschusst wurden, rücken Fortbildungen des pädagogischen Personals zum Thema Barrierefreiheit zunehmend in den Fokus. In den Einrichtungen selbst berichten die Leitungen weiterhin von bestehenden Ausbaupotenzialen hinsichtlich der Barrierefreiheit der Innenräume. Das Außengelände hingegen wird mehrheitlich als weitgehend barrierefrei eingeschätzt.
- › Mit Bezug auf die *Größe der Innen- und Außenfläche* hat sich neben einer Zunahme der durchschnittlichen Innenflächengröße hat sich auch das Fläche-Kind-Verhältnis in einigen Ländern verbessert. Die großen länderspezifischen Unterschiede bleiben jedoch bestehen, wobei insbesondere die Stadtstaaten Hamburg und Berlin in einigen Aspekten eine weniger günstige räumliche Ausstattung aufweisen.
- › Bei der *Einschätzung der räumlichen Bedingungen, Ausstattung und Materialien* durch das pädagogische Personal sind insgesamt nur geringe bis leicht positive Veränderungen erkennbar. Verbesserungen in den Einschätzungen zeigen sich u. a. bei der Ausstattung mit erwachsenengerechten Möbeln sowie bei der Verfügbarkeit moderner technischer Geräte. Positiv wird zudem bewertet, dass das Außengelände den Bewegungsbedürfnissen der Kinder gerecht wird.
- › Hervorzuheben ist zudem, dass hinsichtlich der *Mitbestimmung bei der Raumgestaltung* die Partizipationsmöglichkeiten von Kindern nach Einschätzung des pädagogischen Personals im Zeitverlauf tendenziell zugenommen haben, insbesondere für Kinder ab drei Jahren.

Mit Blick auf die Weiterentwicklung des Monitorings wird es auch künftig zentral sein, die Bereiche „Raum“ und „Ausstattung“ als wesentliche Bestandteile pädagogischer Qualität systematisch zu erfassen. Die Analyse dieser Aspekte im Rahmen eines Mehrebenen- und multiperspektivischen Monitorings bleibt unerlässlich – insbesondere vor dem Hintergrund anhaltender Ausbaupotenziale und der weiterhin bestehenden Relevanz von räumlichen Gegebenheiten für das pädagogische Handeln in Kindertageseinrichtungen.

Literatur

- Beek, A. von der/Buck, M./Rufenach, A. (2006): Kinderräume bilden. Ein Ideenbuch für Raumgestaltung in Kitas. Weinheim/Basel
- Bensel, J./Haug-Schnabel, G. (2012): 16 Länder – 16 Raumvorgaben. Föderalismus als Chance oder Risiko. In: Haug-Schnabel, G./Wehrmann, I. (Hrsg.): Raum braucht das Kind. Anregende Lebenswelten für Krippe und Kindergarten. Weimar/Berlin, S. 31–43
- Bensel, J./Martinet, F./Haug-Schnabel, G. (2016): Raum und Ausstattung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege. In: Viernickel, S./Fuchs-Rechlin, K./Strehmel, P./Preissing, C./Bensel, J./Haug-Schnabel, G. (Hrsg.): Qualität für alle. Wissenschaftlich begründete Standards für die Kindertagesbetreuung. 3. Aufl. Freiburg/Basel/Wien, S. 317–402
- Gedon, B./Schacht, D. D./Gilg, J. J./Buchmann, J./Kuger, S. (2022a): ERiK-Surveys 2020: Leitungsbefragung. Deutsches Jugendinstitut (DJI). Datensatz Version 2.0. https://doi.org/10.17621/erik2020_l_v02
- Gedon, B./Schacht, D. D./Gilg, J. J./Buchmann, J./Kuger, S. (2023a): ERiK-Surveys 2020: Leitungsbefragung. Deutsches Jugendinstitut (DJI). Datensatz Version 3.0. https://doi.org/10.17621/erik2020_l_v03
- Gedon, B./Schacht, D. D./Gilg, J. J./Drexler, D./Kuger, S./Wenger, F. (2023b): ERiK-Surveys 2020: Befragung pädagogisches Personal. Deutsches Jugendinstitut (DJI). Datensatz Version 3.0. https://doi.org/10.17621/erik2020_p_v03
- Gedon, B./Schacht, D. D./Gilg, J. J./Hegemann, U./Kuger, S./Preuß, M. (2022b): ERiK-Surveys 2020: Jugendamtsbefragung. Deutsches Jugendinstitut (DJI). Datensatz Version 2.0. https://doi.org/10.17621/erik2020_j_v02
- Gedon, B./Schacht, D. D./Gilg, J. J./Hegemann, U./Kuger, S./Preuß, M. (2023c): ERiK-Surveys 2020: Jugendamtsbefragung. Deutsches Jugendinstitut (DJI). Datensatz Version 3.0. https://doi.org/10.17621/erik2020_j_v03
- Gedon, B./Schacht, D. D./Gilg, J. J./Classe, F. L./Herrmann, S./Brusis, M./Buchmann, J./Guck, C./Kuger, S./Pachner, T./Romefort, J./Wenger, F. (2023d): ERiK-Surveys 2022: Befragung pädagogisches Personal. Deutsches Jugendinstitut (DJI). Datensatz Version 2.0. https://doi.org/10.17621/erik2022_p_v02
- Gilg, J. J./Classe, F. L./Herrmann, S./Preuß, M./Kuger, S. (2025a): ERiK-Surveys 2024: Jugendamtsbefragung. Deutsches Jugendinstitut (DJI). Datensatz Version 1.0
- Gilg, J. J./Classe, F. L./Herrmann, S./Buchmann, J./Pachner, T./Paulus, A./Kuger, S. (2025b): ERiK-Surveys 2024: Leitungsbefragung. Deutsches Jugendinstitut (DJI). Datensatz Version 1.0
- Gilg, J. J./Classe, F. L./Herrmann, S./Pachner, T./Paulus, A./Romefort, J./Kuger, S. (2025c): ERiK-Surveys 2024: Befragung pädagogisches Personal. Deutsches Jugendinstitut (DJI). Datensatz Version 1.0
- Heimlich, U./Ueffing, C. M. (2018): Leitfaden für inklusive Kindertageseinrichtungen. Bestandsaufnahme und Entwicklung. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. München
- Klinkhammer, N./Kalicki, B./Kuger, S./Riedel, B./Schacht, D. D./Meiner-Teubner, C. (2021): Einleitung: Fachpolitischer Hintergrund und Entstehungsprozess des KiQuTG-Monitorings. In: Klinkhammer, N./Kalicki, B./Kuger, S./Meiner-Teubner, C./Riedel, B./Schacht, D. D./Rauschenbach, T. (Hrsg.): ERiK-Forschungsbericht I. Konzeption und Befunde des indikatorengestützten Monitorings zum KiQuTG. Bielefeld, S. 15–26
- Knauf, H. (2017): Visuelle Raumanalyse: Eine methodologische Erschließung am Beispiel Kindertageseinrichtung. In: Frühe Bildung, 6. Jg., H. 1, S. 33–40
- Müller, M. (2022): HF-05 Verbesserung der räumlichen Gestaltung. In: Klinkhammer, N./Schacht, D. D./Meiner-Teubner, C./Kuger, S./Kalicki, B./Riedel, B. (Hrsg.): ERiK-Forschungsbericht II. Befunde des indikatorengestützten Monitorings zum KiQuTG. Bielefeld, S. 125–139
- Müller, M. (2023): HF-05 Verbesserung der räumlichen Gestaltung. Vertiefungsanalyse zu Arbeitsbedingungen und zur Bewegungsförderung in Kindertageseinrichtungen. In: Meiner-Teubner, C./Schacht, D. D./Klinkhammer, N./Kuger, S./Kalicki, B./Fackler, S. (Hrsg.): ERiK-Forschungsbericht III. Befunde des indikatorengestützten Monitorings zum KiQuTG. Bielefeld, S. 161–180
- Müller, M./Pachner, T./Tursun, N. (2024): HF-05 Verbesserung der räumlichen Gestaltung. In: Fackler, S./Herrmann, S./Meiner-Teubner, C./Bopp, C./Kuger, S./Kalicki, B. (Hrsg.): ERiK-Forschungsbericht IV. Befunde des indikatorengestützten Monitorings zum KiQuTG. Bielefeld, S. 157–177
- Prenzel, A. (2016): Bildungsteilhabe und Partizipation in Kindertageseinrichtungen. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. WiFF Expertisen, Band 47. München
- Rahmann, S. (2021): HF-05 Verbesserung der räumlichen Gestaltung. In: Klinkhammer, N./Kalicki, B./Kuger, S./Meiner-Teubner, C./Riedel, B./Schacht, D. D./Rauschenbach, T. (Hrsg.): ERiK-Forschungsbericht I. Konzeption und Befunde des indikatorengestützten Monitorings zum KiQuTG. Bielefeld, S. 131–144
- Söderström, M./Boldemann, C./Sahlin, U./Mårtensson, F./Raustorp, A./Blennow, M. (2012): The quality of the outdoor environment influences childrens health – a cross-sectional study of preschools. In: Acta Pædiatrica, 102. Jg., H. 1, S. 83–91

- Stieve, C./Stenger, U./Zirves, M./Poliakova, A./Vitek, K./Rapp, L./Heidrich, A.-C. (2023): Wie Raumqualitäten entstehen. Erfahrungsräume in Kindertageseinrichtungen. Weinheim/Basel
- Tietze, W. (Hrsg.) (1998): Wie gut sind unsere Kindergärten? Eine Untersuchung zur pädagogischen Qualität in deutschen Kindergärten. Neuwied/Kriftel/Berlin
- Tietze, W. (2008): Qualitätssicherung im Elementarbereich. In: Zeitschrift für Pädagogik, H. Beiheft 53, S. 16–35
- Tietze, W./Lee, H.-J./Bensel, Haug-Schnabel, Gabriele/Aselmeier, M./Egert, F. (2013): Pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegestellen. In: Tietze, W./Becker-Stoll, F./Bensel, J./Eckhardt, A. G./Haug-Schnabel, G./Kalicki, B./Keller, H./Leyendecker, B. (Hrsg.): Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK). Weimar
- Viernickel, S./Weßels, H. (2020): Ressourcen und Belastungen frühpädagogischer Fachkräfte. Ein Vergleich der Arbeitsfelder Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege. In: Frühe Bildung, 9. Jg., H. 2, S. 81–90